№ 106. Dienstag, den 8. Mai 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Staats - Lotterie.

Berlin, 7. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 111ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 32,136. nach Breslau; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 33,052. 64,063. 75,507 und 89,281 nach Aachen, Colberg, Danzig bei Rotzoll und nach Posen; 36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf 2699. 2969. 6217. 6583. 6865. 11,987. 14,806. 17,798. 20,032. 20,343. 20,619. 22,373. 22,403. 31,541. 33,176. 33,475. 33,520. 34,389. 36,085. 38,531. 38,633. 39,759. 40,689. 41,334. 47,379. 47,733. 60,937. 71,978. 73,002. 76,604. 77,172. 78,243. 81,629. 82,713. 84,544 und 85,197 nach Königsberg in Pr. bei Fischer, bei Heygster und bei Salkowski; 56 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 817. 1156. 3287. 4822. 5616. 5838. 15,671. 16,685. 18,118. 19,488. 19,926. 22,980. 24,106. 26,437. 28,005. 28,267. 32,033. 33,179. 35,053. 36,890. 36,960. 38,130. 40,006. 40,803. 45,817. 45,936. 49,893. 50,002. 52,391. 53,071. 56,612. 57,022. 59,176. 60,577. 61,431. 63,030. 63,410. 63,487. 68,296. 73,460. 75,162. 76,340. 77,316. 77,785. 81,754. 82,155. 82,501. 82,845. 83,245. 83,377. 83,571. 84,162. 87,681. 88,005. 88,282 und 89,655 nach Danzig 2mal bei Meyer und 3mal bei Rotzoll, Königsberg i. Pr. bei Borchardt, bei Fischer und bei Heygster; 61 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 3126. 3938. 6596. 7679. 10,599. 13,520. 14,226. 15,575. 16,121. 20,505. 22,060. 23,403. 23,409. 23,550. 25,585. 26,259. 28,817. 29,755. 29,877. 31,066. 32,262. 36,263. 36,530. 37,829. 38,563. 39,024. 40,328. 40,777. 42,484. 44,159. 45,368. 46,008. 48,606. 49,020. 51,758. 51,908. 52,650. 55,749. 56,233. 56,467. 60,422. 63,028. 64,725. 69,045. 70,197. 71,188. 71,804. 74,009. 74,441. 76,777. 76,788. 76,960. 77,030. 79,790. 80,986. 83,783. 84,412. 86,026. 86,319. 86,766 und 87,838.

Orientalische Angelegenheiten.

Die neueste Russische Depesche vom Kriegsschauplatz lautet: Fürst Gortschakow meldet durch den Telegraphen über Kiew Folgendes: Vom 27. bis 30. April hat sich nichts Wichtiges vor Sebastopol ereignet. Das Feuer des Feindes ist im Ganzen mäßig, unsere Verluste sind wenig beträchtlich, die Anstrengungen der Alliirten richten sich vorzüglich gegen die neuen, vor der Bastion Nr. 5 angelegten Laufgräben. — Am 30. haben wir gegen den Feind zwei Flatterminen springen lassen, welche guten Erfolg gehabt haben. Auf den anderen Punkten der Halbinsel hat kein bemerkenswerthes Ereigniß stattgefunden. (N. P. Z.)

Die „Milit. Ztg." urtheilt über die Belagerung von Sebastopol: „Das einzige wenig wiegende Resultat, welches die Alliirten in der Zeit vom 9. bis 23. April vor Sebastopol wirklich erzielt haben, ist die Eroberung des Terrains zwischen der Vorstadt und dem Malakoffthurme. Die Russen können jetzt die Verbindung mit den Verschanzungen am Sapunberge nur auf der Seeseite unterhalten. Die Alliirten sind ohne Unterlaß bemüht, die Laufgräben der vierten Paralelle so bald als möglich herzustellen. Der russische Ober-General ist aus seiner Defensive noch nicht getreten; die neueste Stellung seiner Truppentheile an der Tschernaja und auf den Baidahöhen mit 65,000 Mann und 200 Kanonen ist nur darauf berechnet, die Absicht der Alliirten, durch ihre Operationen gegen die südliche Seite der Seefestung und eventuell gegen die Belbekposition eine vollständige Cernirung von Sebastopol auszuführen, zu vereiteln. Der Plan der Alliirten und beziehungsweise der Russen liegt daher klar am Tage. Bis incl. den 29. April hat auf dem Kriegsschauplatze kei Ereigniß von Bedeutung stattgefunden. Die Alliirten erwarten neue Verstärkungen an Truppen, und auch neue Weisungen; erstere langen in Kamiesch und Balaklava beinahe täglich an; die Befehle aus Paris und London können stündlich eingeholt werden, weil der unterseeische Telegraph von Balaklava bis Varna und via Bukarest nach dem Westen vollendet ist.

Bukarest, 22. April. Seit gestern sind 400 Mann neue türkische Truppen eingetroffen, so daß wir jetzt 3100 Mann türkische und circa 12,000 Mann österreichische Garnison haben. Der Hospodar geht am Sonntag nach Folkschani an der Gränze der Moldau, um mit dem Hospodaren der Moldau eine Konferenz zu halten über die in ihrem persönlichen Interesse der wiener Konferenz gegenüber zu beobachtende Haltung. — Beider Hospodaren Functionen hören nämlich mit dem Vertrage von Balta Liman im Mai 1856 auf, und sie treten in das einfache Privatleben als erste Bojaren ihres Landes zurück. Der Hospodar der Moldau hat jedoch (wie schon gemeldet), bereits durch den ihm zugeschickten Abgesandten erklären lassen, daß er sich und seine Sache durchaus nicht mit der des Hospodaren der Walachei identifiziren lassen wolle und für sich persönlich gar keine Wünsche habe, sein Regiment vielmehr am liebsten in die Hände eines fremden Fürsten niederlegen würde, den die Großmächte diesen Ländern einsetzen möchten. Beide Hospodaren haben die Aufforderung erhalten, Delegirte nach Wien zu senden, die über die Verhältnisse des Landes thatsächliche Aufschlüsse geben können.

Wien, 5. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Varna vom 3. wurde in Konstantinopel Ali Pascha zum Großvezier, Fuad Effendi zum Minister des Auswärtigen, und Mustar Bey zum Finanzminister ernannt. Mehemed Ali Pascha wurde begnadigt.

Die nachfolgende telegraphische Depesche theilt die „Wiener Zeitung" mit: „General Lüders berichtet aus Kischeneff 18. (30.) April: Bis zum 14. (26.) ist die Situation in Sebastopol dieselbe geblieben, die Beschießung ist schwach. Der Feind arbeitet langsam an seinen Minen und Approchen. Wir machen ihm durch unsere vorgeschobenen Posten und Contreminen viel zu schaffen. Der Feind hat einige Verstärkungen aus Eupatoria erhalten; die unsrigen sind ganz nahe.

Der Wiener Korrespondent des „Constitutionnel" behauptet nochmals aufs formellste, daß vor Lord John Russels und des Herrn Drouin de l'Huys Abreise von Wien zwischen Oesterreich und den Westmächten eine Convention unterzeichnet worden ist, deren 5ter Artikel besagt: „Daß die vier Garantiepunkte, nach der im Protokoll vom 28. Dezember niedergelegten Interpretation formulirt, nicht getrennt werden dürfen, sondern von Rußland zusammen angenommen werden müssen, so daß die Verweigerung eines einzigen Garantiepunktes durch letztere Macht für alle Mächte des Allianzvertrages vom 2. Dezember den casus belli involvirt." Diese Convention soll nun dem genannten Korrespondenten zufolge Oesterreich als Ultimatum nach St. Petersburg abschicken wollen, sobald die Ereignisse in der Krim eine entscheidende Wendung genommen haben werden.

Aus Gothland wird dem „Aftonblad" berichtet, daß ein Theil von der Vorhut der englischen Ostseeflotte sich bereits am 18. April an den Küsten dieser Insel gezeigt habe.

Rundschau.

Charlottenburg, 7. Mai. Mit dem Befinden Sr. Majestät des Königs geht es erwünscht; es haben sich bis heute Morgen keine Anzeichen erneuerten Fieber-Anfalls bemerkbar gemacht.

Berlin. Das Ober-Tribunal hat auf Veranlassung eines bei einem Gerichtshofe vorgekommenen Falles, wo der zufällig verhinderte Staatsanwalt durch ein Mitglied des Gerichtes vertreten wurde, welches nachher bei der Entscheidung desselben Falles betheiligt war, diese Vereinigung der beiden Funktionen in einer

Person durch eine Verfügung für unzulässig erklärt. Ferner ist vom Ober-Tribunale kürzlich darüber entschieden, ob es zulässig sei, daß ein Angeklagter in der Audienzverhandlung, bei Auseinandersetzung der Sache, in ein Konzept blicken dürfe, in welchem er sich die Anknüpfungspunkte für seine Darstellung vermerkt habe. Das Königl. Obertribunal sprach sich dahin aus, daß es zwar an sich einem Angeklagten gesetzlich nicht verwehrt sei, bei seinen Vorträgen in der mündlichen Verhandlung schriftliche Notizen zu Hülfe zu nehmen, daß jedoch die Befugniß desselben, bei seinen Erklärungen und Darstellungen Konzepte zu gebrauchen, in dem Wesen der mündlichen Verhandlung ihre Begrenzung finde, und daß ihm der Gebrauch eines Konzepts wohl untersagt werden könne, wenn derselbe in Mißbrauch ausarte. Es sei Sache des Vorsitzenden des Gerichts, dies zu beurtheilen, da ihm gesetzlich die Leitung der Verhandlungen zustehe, und wenn er einem Angeklagten untersage, in das Konzept zu blicken, so könne hierin nicht eine wesentliche Beeinträchtigung des Vertheidigungsrechts gefunden werden.

— Die künftigen Mitglieder der beiden Kammern oder Häuser erhalten, wie verlautet, ein eignes Kostüm, welches sie in den Kammersitzungen und bei anderen feierlichen Gelegenheiten, wo sie in der Eigenschaft als Mitglieder der beiden Häuser zu erscheinen haben, anlegen sollen. Die Zeichnungen dazu sind, wie wir hören, schon angefertigt. — (K. H. Z.)

— In den letzten Tagen ist hier eine neue Art des Betruges mit Wechseln vorgekommen, welche dringend zur Vorsicht auffordert. Ein hiesiger Geschäftsmann hatte zwei Wechsel über 500 Thaler ausgestellt und solche einem Commissionair zur Versilberung übergeben, von welchem die Wechsel, wie gewöhnlich, gleich in die dritte, vierte Hand übergingen. Auf einer dieser Stationen muß nun dahin ein Betrug vorgegangen sein, daß ein ziemlich täuschend ähnliches Duplikat des Wechsels angefertigt wurde, welches eben so wie der Originalwechsel in Umlauf gesetzt wurde. Am Zahlungstage fand sich ein unbekannter Mann mit den Wechseln beim Aussteller ein und erhielt solche ohne Schwierigkeit bezahlt. Bald darauf kam aber ein zweiter Mann mit dem richtigen Wechsel, und der Aussteller überzeugte sich, daß er ein Falsifikat bezahlt hatte. Es ist jetzt sehr schwierig mit Sicherheit festzustellen, wer den Betrug verübt hat, da jedes der Exemplare durch viele Hände gegangen ist. Jedenfalls ist aber hier eine bekannte Bande von Wechselkommissionairen im Spiele und sind mehrere derselben bereits verhaftet.

Paris. Der Polizei-Präsident Pietri wiederholt die Warnung vom 11. Oktober 1854, daß kein Mensch dem Kaiser auf seinen Spaziergängen Bittschriften überreichen oder ihn anreden darf. Alle Bittschriften könne man bei den Kastellanen der Kaiserlichen Residenzen abgeben, bei eiligen Mittheilungen sei jeden Morgen der dienstthuende Adjutant zu sprechen. Wer diese Vorschrift nicht befolgt, soll unverzüglich verhaftet und auf das Polizei-Präsidium gebracht werden. Pianori wird am 7ten vor den Assisen erscheinen. Er soll eingestanden haben, daß er von Rom über Corsika, Marseille und London nach Paris gekommen, wo er in einer kleinen Straße des Magdalenen-Viertels wohnte.

— Was man jetzt über das Benehmen von Pianori erfährt, stimmt nicht mit dem überein, was bisher über den Verbrecher gesagt wurde. Er soll bis zu diesem Augenblicke keinerlei Geständnisse gemacht haben. Den ersten Tag habe er auf jede Frage die Antwort verweigert und blos ausgerufen: Ich habe meinen Coup verfehlt — ich weiß, was mir bevorsteht, wozu also das viele Fragen? Am anderen Tage hätte er wieder eine andere Sprache geführt. Er wäre gar nicht auf die That vorbereitet gewesen und sei nur durch den Anblick des Kaisers zu dem Verbrechen gereizt worden. Gegen letztere Aussage streitet jedoch der Besitz dreier Pistolen und der doppelten Kleidung. So viel wird jedoch als gewiß angekündigt, daß Pianori bis gestern keinerlei Enthüllung gemacht habe.

— Aus Lyon ist ein seit lange dort wohnhafter Schweizer, Foederer, hier angelangt, um eine nach mehrjährigen Arbeiten von ihm zu Stande gebrachte neue Kriegsmaschine, die nach seiner Behauptung in jeder Minute 700 Kugeln werfen und eine Stadt oder eine Flotte in sehr kurzer Zeit vernichten kann, durch Sachverständige untersuchen zu lassen.

— Ein Bäcker hat es dahin gebracht, sein Brod noch unter dem von Obrigkeits wegen festgesetzten (schon unter dem Kostenpreis stehenden) Preis herzustellen, nämlich zu 70 Cent. anstatt 80 Cent. das vierpfündige Brod. Er bewirkt dies durch Beimischung von 1/6 Reis, der sich mit dem Weizenmehl auf die erprobteste Weise vereinigt.

Madrid, 28. April. Die Königin hat das Desamortisationsgesetz sanctionirt und unterzeichnet. Eine halbe Stunde nach Esparteros Eintreffen in Aranjuez waren die Widerstände beseitigt.

— Der Herzog und die Herzogin von Montpensier werden nächstens hier erwartet. Sie haben seit ihrer Rückkehr nach Spanien funfzehn Millionen Realen als Apanage bezogen und dagegen über 28 Millionen zur Unterstützung der Armen, so wie zur Aufmunterung von Künsten, Wissenschaften und Gewerbefleiß verausgabt."

London. Die englische Regierung hat neuerdings ein Aktenstück veröffentlicht, welches die genaue Truppenstärke, über die der britische General-Gouverneur in Indien verfügen kann, angiebt. Die Gesammtsumme beträgt 281,940 Mann; dazu kommen noch 31,000 Mann Hülfstruppen, welche aus den von den einheimischen Staaten gestellten Kontingenten bestehen. Unter den 281,940 Mann befinden sich 26,826 M. von der Armee der Königin, 14,649 europäischer Truppen, welche die ostindische Kompagnie geworben hat. Es bleiben also an einheimischen Truppen 240,465 Mann, unter denen sich aber 3644 europäische Offiziere und 3122 europäische Unteroffiziere, Soldaten, die als Instruktoren dienen, befinden. Die Polizei-Mannschaft besteht aus 24,015 Eingebornen aller Grade, die von 35 europäischen befehligt werden. Die gesammten Streitkräfte in Britisch-Indien belaufen sich daher auf 340,000 Mann, so daß sich die britisch-indische Armee der Zahl nach mit den größten europäischen Heeren messen kann. Diese Armee ist kriegsgeübt und anerkannt tüchtig; die englische Regierung kann daher, wenn sie in Indien die Politik des Friedens und der Versöhnung befolgt, bedeutende Truppenmassen von dorther für den Kampf in der Levante beziehen.

— Eine Correspondenz des „Morning Herald" enthält nähere Angaben über die Legung des Unterseeischen Telegraphen zwischen Varna und dem verbündeten Lager. Zunächst ist der Endpunkt in der Krim das öfter erwähnte Kloster St. Georg, in Bulgarien das Cap Kaliakra. Der Draht ist 377 Seemeilen lang, 200 Seemeilen länger, als jeder andere bis jetzt bestehende. Am 14. sollte er, der Correspondenz des „Herald" zufolge, bis ins Hauptquartier der Verbündeten fortgeführt und mit den Laufgräben in Verbindung gesetzt werden. Auch die 20 Seemeilen betragende Strecke von Kaliakra nach Varna sollte baldigst vollendet werden. Die Botschaften werden zunächst bis Paris und London vier Stunden, später noch kürzere Zeit bedürfen.

London, 5. Mai. (Tel. Dep.) Heute fanden Meetings sowohl in der City als in Guidhall statt. Bei beiden wurden die bekannten Resolutionen gegen das Cliquewesen einstimmig angenommen. In der City wurde sofort eine Subscription eröffnet, wobei 25 Theilnehmer jeder 100 Pfund zeichnete.

— Der Kapitain und die Mannschaft des auf dem Wege von Newyork nach Antwerpen gescheiterten Schiffes William Larpin brachten 6 Tage und Nächte auf dem Wrack zu, ohne einen Tropfen Wasser und ohne andere Nahrung, als eine Ratte, welche in der Nähe des Wracks umherschwamm und gefangen wurde.

— Nach Briefen der „Pr. C." aus Kurland von Anfang d. M. hatte nun der Waaren-Transport von Riga nach der preußischen Grenze zu Lande wieder begonnen. Zur Hülfe bei den Erdarbeiten, welche die fortdauernde Verstärkung der Befestigungswerke von Riga erfordert, sollen eben noch sechstausend Bauern aus der Umgegend herangezogen worden sein. Zu der in Kurland stehenden Besatzung kamen noch immer neue Truppenabtheilungen hinzu, welche dort ihr Lager nehmen.

Locales und Provinzielles.

Danzig. Aus dem kürzlich erschienenen 40sten Jahresberichte der hiesigen Bibelgesellschaft erfahren wir, daß in dem verflossenen Jahre 1155 Bibeln, 963 neue Testamente, 3 katholische neue Testamente in deutscher Sprache und 14 Bibeln und 8 neue Testamente in fremden Sprachen, worunter 9 hebräische Bibeln, zusammen 2143 heilige Schriften vertheilt worden sind. Die vorjährige Einnahme betrug 2454 Thlr. — Im Ganzen sind während des 40jährigen Bestehens der Gesellschaft 44,994 heilige Schriften vertheilt. In dem Jahresberichte wird darüber die begründete Klage geführt, daß unter beinahe 50,000 protestantischen Einwohnern am hiesigen Orte nicht mehr als 114 einheimische Mitglieder sich befinden. „Es ist nicht der Mangel an Beiträgen — heißt es in dem Berichte — und die hierdurch weniger ausgedehnte Verbreitung des göttlichen Wortes allein, was uns dies bedauern läßt. Die Theilnahme an der Bibelgesellschaft kann als ein Ausdruck der Werthschätzung angesehen werden, mit welcher die Mitglieder selbst die Bibel betrachten. Ein Zurückbleiben von dem Werke, zu welchem die Aufforderung sich alljährlich nicht allein am Bibelfeste wiederholt, läßt auf einen Mangel an dieser Werthschätzung schließen, mindestens auf einen Mangel an Vertrauen auf den Gewinn, welchen der treue Gebrauch, das fleißige Lesen der heiligen Schrift für die Seele bringt, also auch wohl

auf den Mangel an Erfahrung dieses Gewinnes an der eigenen Seele." — Ferner wird mitgetheilt, daß die Mutter aller übrigen, die britische und auswärtige Bibelgesellschaft zu London am 2. Mai v. J. ihr 50jähriges Bestehen gefeiert hat. Dieselbe verbreitete über 43 Millionen Bibeln in mehr als 14 verschiedenen Sprachen und hat jetzt in runder Summe eine jährliche Einnahme von einer Million Thalern. Jetzt sind es mehr als 7000 Gesellschaften welche, von jener Mutter ausgegangen und angeregt, sich angelegen sein lassen, das Wort Gottes zu verbreiten. Seit Gründung der evangelischen Kirche bis zum Anfange dieses Jahrhunderts waren nur etwa 2 Millionen Bibeln gedruckt und verbreitet worden.

Marienburg, 5. Mai. Leider haben wir seit gestern im großen Werder 2 Fuß Wasser mehr von oberhalb erhalten, und sind dadurch die Fangarbeiten vorläufig unterbrochen. Hoffentlich wird das Wasser bald wieder fallen und die Arbeiten zum glücklichen schleunigen Ende gebracht werden. Mit dem Bruch bei Klossowo, dem breitesten, hoffte man bis zum 7. d. fertig zu sein, und er wäre jetzt schon unbedingt gefangen, wenn man mit demselben nicht 8 Tage später angefangen hätte, wie mit dem unterhalb Gr. Montau. — Vom hiesigen Frauenverein ist eine Verloosung zum Besten der Ueberschwemmten veranstaltet worden und hat diese den schönen Reinertrag von 390 Thlr. 13 Sgr. erzielt.

(K. H. Z.)

Marienwerder. Daß das große Loos hierher bei Herrn Bestvater gefallen ist, wissen Sie bereits, doch kennen Sie vielleicht noch nicht die Revolution, die das Viertel veranlaßt hat, welches von dem Loose hier geblieben ist. (Ein Viertel ist nach Christburg, eines nach Mewe, gespielt von einigen Handelsjuden und zwei kleinen Handwerkern, und eines auf ein benachbartes Gut gekommen.) Ueberschwemmung, Krieg, Ostseeflotte, Steigung der Getreidepreise, Alles ist in den Hintergrund getreten und nur das große Loos ist die Loosung; wo man geht und steht, wird von dem Loose gesprochen; genug wir Marienwerderer werden mit diesem Unglücksloose fast zu Tode gemartert. — Die Sache ist kurz folgende. Ein hiesiger Jude, der vielleicht schon lange in Lotterie ein gutes Geschäftchen gemacht, spielte zwei Viertel, eines hier, eines in Danzig. Zu diesen beiden Vierteln hat er unter der arbeitenden Klasse eine Menge Theilnehmer gesucht und leider auch gefunden. Schlau genug hatte er die Namen nur auf die bereits gezogenen Loose schreiben lassen, so daß er z. B. erst die Namen auf das Loos 3. Klasse aufschreiben ließ, wenn er sich das Geld für die 4. Klasse einkassirte, wodurch er das Gewinnloos allein behielt. Seine Absicht war nun, das Viertel zu verkaufen und mit dem dafür gelösten Gelde abzuziehen. Er soll auch bereits ein paar andere Juden gefunden haben, die ihm 20,000 Thlr. dafür geben und gleichfalls ein gutes Geschäft machen wollten. Der Rechtsanwalt, bei welchem die Verschreibung geschehen sollte, zeigte die Sache jedoch dem Staatsanwalt an, der auf das Loos und dessen Inhaber Beschlag legte und Letztern dingfest machen ließ. Diese Maßregel war selbst im Interesse des Juden durchaus nothwendig, da ihm sonst die um ihr Glück Geprellten leicht ein Leides zugefügt hätten. Bei der ersten Vernehmung hat er zunächst mehreren Personen gegenüber geleugnet, daß sie bei ihm gespielt, andern entgegnet, daß sie auf das gewonnene Loos nicht gesetzt, und Allen die Hälfte des Einsatzes abgestritten. Da sich nun eine große Menge als Theilhaber am Loose gemeldet, darunter wahrscheinlich auch Leute, die gar keinen, oder höchstens einen Einsatz zur ersten Klasse gemacht, so ist der Schluß von diesem Prozesse, der durch den Unglücksgewinn entstehen wird, kaum abzusehen. Das Ende vom Liede wird aber sein, daß muthmaßlich Keiner etwas bekommt, und die armen Mitspielenden zu der getäuschten Hoffnung die Versäumniß mehrerer Tage obenein haben. Wie groß die Aufregung ist, können Sie sich denken! 4000 Thlr. gewonnen und dabei die Aussicht haben, davon nichts zu bekommen, bringt schon einen Reichen in Harnisch, geschweige den armen Mann, dessen Tagelohn 10 Sgr. beträgt.

(N. E. A.)

Königsberg. Mit dem Anfange d. M. sind die Festungsbauarbeiten von Neuem aufgenommen worden. Vom 6. d. M. ab wurde das neue Sackheimer Thor dem Publikum eröffnet und somit dem öffentlichen Verkehr übergeben. — — Der Maler Anton Möller, welcher das berühmte jüngste Gericht im Arthushofe zu Danzig und auch das kleinere Bild, ähnlichen Inhalts, in der polnischen Kirche zu Königsberg gemalt, hat nach A. Hagen (siehe Preuß. Prov.-Bl. pro 1847, IV., 410.) nicht in Danzig, sondern in Königsberg, und zwar in dem „Hof-Balbirergemache des Schlosses" geboren, woselbst sein Vater als Wundarzt und Barbier am Hofe des Herzogs Albrecht I. angestellt war. Anton Möller erlernte die Malerei bei einem Maler in Königsberg, dann in Antwerpen, Italien. In Danzig starb Anton Möller etwa i. J. 1619 als ein Fünfziger.

(K. H. Z.)

Literarisches.

*** „Die französische Armee im Jahre 1854—55; von Jul. von Wickede." Leipzig bei Fr. L. Herbig. — Der Verfasser bezeichnet diese Schrift in dem Vorwort als eine jetzt nothwendige Ergänzung des Werkchens, „die französische Armee in ihrem Verhältniß zu Kaiser Louis Napoleon" und den deutschen Heerestheilen, welches schon die zweite Auflage erlebt hat. Er bemerkt ausdrücklich, daß die jetzige Arbeit nur von rein militairischem Standpunkte und ganz fern von irgendwie politischen oder nationalen Zu- oder Abneigungen geschrieben sei. Jedoch ist deshalb das Büchlein durchaus nicht etwa allein für den Militair von Fach von Interesse; vielmehr ist es gerade dem weiteren Kreise aller derer, die mit Theilnahme und Aufmerksamkeit dem Gange der Weltbegebenheiten folgen, zur Kenntnißnahme und Beachtung angelegentlich zu empfehlen. Wir erhalten in dem mit warmer Anerkennung und treffendem Urtheil geschriebenen Werkchen eine klare und vollständige Uebersicht der sehr bedeutenden und durchgreifenden Veränderungen, die in der Organisation der französischen Armee seit der Herstellung des Kaiserthums vorgenommen sind, so wie eine lebendige Schilderung des Geistes, der in diesem trefflichen Heere lebt, auf welchem jetzt wieder, wie zu Anfang dieses Jahrhunderts, aller Augen ruhen.

*** In der Deckerschen Geh. Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin sind Humoristische Jagdgedichte des bekannten Dichter Wilhelm Bornemann erschienen, welche aus dessen hinterlassenen Handschriften C. Bornemann herausgegeben hat. Ihre lebensfrische Auffassung der Natur und des Jagdlebens wird ihnen unter den Freunden des Waidwerks und auch in andern Kreisen eine weite Verbreitung schaffen. Als Vorrede finden wir ein Gedicht von Friedrich Rückert aus dem Jahre 1844 an den Dichter „den Altmeister märkischer Poeten, der sich im Sande der Mark ein blühendes Italien anzulegen wußte."

Vermischtes.

*** Maria von Marra — die zweite Adrienne Lecouvreur. In einer vor kurzer Zeit in Amsterdam stattgefundenen Vorstellung der Oper „Der Nordstern", wurde der Frau v. Marra ein prachtvolles Bouquet in ihre Garderobe geschickt, welches dieselbe wegen des starken Geruches bei Seite legen mußte. Als darnach Frau v. Marra die Bühne betrat, fühlte sie sich wie betäubt, bekam später Schwindelanfälle in ihrer Garderobe und am Schlusse der Oper folgte eine Ohnmacht der andern, welche sich erst nach heftigem Erbrechen wieder endigten. — Da nun einer andern Dame, welche sich gleichzeitig bei Frau v. Marra in der Garderobe befand, dieselben Zufälle ankamen, so ließ man das Bouquet untersuchen und es fand sich nach Aussage von fünf Chemikern, daß dasselbe vergiftet war. — Als Grund dieses Vergiftungsversuches vermuthet man Neid, nicht auf Moritz von Sachsen wie bei Adrienne Lecouvreur, sondern wegen der hier noch nie erhörten Gunst des Publikums, deren sich die gefeierte und liebenswürdige Maria v. Marra zu erfreuen hatte. (A. Th. Ch.)

*** Am 4ten April starb in Wien an Altersschwäche der ehemalige Haupt-Kassirer des Direktors Carl, Herr Johann Held, 78 Jahre alt. Das W. C.-B. knüpft an diese Notiz folgende Anekdote: Als Carl das Theater am Isar-Thore in München übernahm, bestellte er Held zu seinem Cassirer. Er übergab ihm eine große eiserne Kasse und den dazu gehörigen Schlüssel. Held öffnete die Kasse — es war nicht ein Heller darin. Herr Direktor, sagte Held, was soll ich mit dieser Kasse anfangen? Es ist kein Geld darin. Wie kommt dies? — Es kommt daher weil ich kein Geld habe. Es wird aber schon eins hineinkommen. Wähnen Sie etwa, daß ich ein Theater pachten würde, wenn ich Geld hätte? Es ist nun an uns Beiden, zu sorgen, daß diese Kasse gefüllt werde. Als Carl den Cassirer Held im Jahre 1852 in Wien pensionirte, übergab dieser die Kasse. Held wies eine Million und zweimalhunderttausend Gulden nach, welche die Theater-Kasse als reinen Gewinn erworben. Herr Direktor bemerkte Held, die Kasse ist gefüllt worden. Wir haben unsere Schuldigkeit gethan.

*** Ein Madrider Läufer hatte gewettet, das beste Pferd im Laufen zu besiegen und zum Tode zu bringen. Die Wette fand im Hippodrome in Madrid statt, und schon beim siebenundfunfzigsten Rennen um den Cirkus sank der Läufer bewußtlos nieder. Man glaubte, es würde bei dem mißlungenen Versuche bleiben; aber sieh da, Jose Antonio Genaro, so heißt der Läufer, stellte eine neue Wette aus und 1000 Franken als Caution. Die Wette wurde angenommen, und der Läufer blieb einem stattlichen andalusischen Rennpferde gegenüber Sieger, da dasselbe nach der 87sten Tour todt zusammenstürzte. Jede Tour des Cirkus beträgt eine Strecke von 1270 Fuß, die der Läufer in fünf Viertelstunden 87 Mal machte, also mehr als 6 spanische Meilen. Der Sieger lief, nachdem er seinen Gegner überwunden, noch 5 Mal um den Cirkus und tanzte dann mit der größten Leichtigkeit la Jota unter einem Beifallssturme, der an Raserei grenzte.

*** Ein Engländer, Mr. Graham, hat das Landhaus, das ehedem der englische Gesandte Lord Cowley in Frankfurt a. M. bewohnte, für 85,000 Fl. gekauft. Dabei ist nichts Merkwürdi-

ges. Er hat jedes Jahr seine 5000 Pfund (60,000 Fl.) zu verzehren, und das ist uns auch nichts Seltenes. Aber eine Schüssel ist's. Nämlich: Der Vater des Master Graham hat Bankerott gemacht, viele ehrliche Leute sind damals um ihr Geld gekommen, der einzige Sohn ist als armes Kind auf einem Schiffe nach Australien gegangen. Nach einer Reihe von Jahren kehrt er zurück — mit einem Zettel, auf dem die Namen der Gläubiger seines verstorbenen Vaters stehen. Er sucht sie auf, beklagt ihr Unglück mit herzlichen Worten und versöhnt sie; ja er bittet sie endlich zu einem bescheidenen Mittagsessen. Als die Herren die Serviette wegnehmen, liegen Banknoten auf dem Teller, bei jedem Herrn so viel, als sein Verlust beim seligen Vater beträgt. „Das ist mein erstes frohes Mahl", sagt Mr. Graham, „da ich nun die Schuld von meines guten Vaters Gedächtniß habe nehmen können." — Kürzlich hat die Post in Frankfurt eine Kiste gebracht: „Zur Erinnerung an Mr. Graham's frohes Mahl". Es war ein Silberservice, ein Geschenk der Gläubiger. In der Schüssel stehen die Worte eingegraben: „Aus Dankbarkeit."

Handel und Gewerbe.

Danzig. Börsen-Verkäufe aus dem Wasser und vom Speicher.

Am 7. Mai: 1 Last 130pf. und 2½ Last 129—30pf. Weizen fl. 765, 9 Last 124—25pf. do. fl. 650, 10½ Last 125—26pf. do. fl. 660, 5⅔ Last 123pf. do. fl. 620, 2½ Last 128—29pf. do. fl. 775, 2½ Last 125—26pf. do. fl. 670, 6 Last 124pf. do. fl. 650, 3⅙ Last 127pf. und 3½ Last 127—28f. do. fl. 737½, 8 Last 125—26pf. do., 3 Last 122pf. do., 4 Last 124pf. do., 4 Last 127pf. do., 4 Last 132pf. do., 1 Last 127pf. do., 2½ Last 131pf. do., 15 Last 128pf. do., 5 Last 130pf. do., 15 Last 120pf. Roggen fl. 450, 28 Last 120pf. do. fl. 440, 15 Last 127pf. Weizen fl. 730, 15 Last 127—28pf. do.;

Am 8. Mai: 20 Last 128pf. do., 12½ Last 131pf. do., 30 Last 125—26pf. do., 18 Last 128pf. do. fl. 715.

Thorner Liste.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt:

Vom 2 bis incl. 4. Mai: 175⅔ Last Weizen, 163 Last Leinsaat, 246 Ctr. Talg, 95 Ctr. Bücher, 617 Ctr. alt Eisen, 1877 Ctr. Hanföl, 2972 Ctr. Hanf.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 8. Mai 1855.

Weizen 120—134pf. 86—128 Sgr.
Roggen 120—127pf. 75—81 Sgr.
Erbsen 58—66 Sgr.
Gerste 104—112pf. 55—62 Sgr.
Hafer 34—42 Sgr. — 82pf. 50 Sgr.
Spiritus Thlr. 27 a Thlr. 28 pro 9600 Tr. F. P.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 7. Mai 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	100	Pomm. Rentenbr.	4	95¾	—
St.-Anleihe v. 1850	4½	100½	100	Posensche Rentenbr.	4	—	92¾
do. v. 1852	4½	100½	100	Preußische do.	4	—	94½
do. v. 1854	4½	100½	100	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	114	—
do. v. 1853	4	94	93½	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	3½	84⅛	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	8½	8
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	71
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	91¼	do. Cert. L. A.	5	—	86
Pomm. do.	3½	—	98	do. L. B. 200 Fl.	—	—	—
Posensche do.	4	100¾	—	do. neue Pfd.-Br.	4	—	90¼
do. do.	3½	—	91½	do. neueste III. Em.	—	—	90
Westpreuß. do.	3½	89½	89	do. Part. 500 Fl.	4	—	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 7. Mai:

B. Ehrenfried, Bernhardine, v. Alesund und E. O. Quie, Ellida, v. Stavanger; P. Ingwardsen, Twende Familier, v. Fleckefjord m. Heeringen und W. Souter, Hermes, v. Aberdour, m. Kohlen. E. Nystadt, Helene Christ., v. Wisby, m. Kalk. P. Peplin, Iris, v. Rostock und P. Boldt, Europa, v. Kopenhagen, m. Ballast.

Gesegelt:

H. Diesner, Mentor, n. Shoreham, mit Holz.

Angekommene Fremde.

Am 8. Mai.

Hotel de Berlin.

Hr. Rittergutsbesitzer Graf v. Zamojski a. Zamojski. Hr. Kaufmann Michälis a. Königsberg. Hr. Pastor Elbel nebst Gattin aus Lauenburg. Hr. Rittergutsbesitzer Claassen a. Brück. Hr. Fabrikant Stöckel a. Breslau. Hr. Architect Sprengel a. Berlin.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer von Kalkstein n. Frl. Tochter a. Klonofken und Cramer n. Gattin a. Lübtow. Hr. Dr. Dahlke a. Berlin.

Hotel de Thorn.

Hr. Gutsbesitzer Müller n. Sohn a. Schawin. Hr. Fabrikant Kohtz a. Marienwerder. Die Hrn. Kaufleute Becker und Merten a. Mewe, Herzog a. Pr. Stargardt, Schlochauer a. Marienwerder, Tereczkiewicz a. Graudenz u. Fürstenberg a. Neustadt.

Bekanntmachung.

Folgende Westpreußische Pfandbriefe:

1. Grodziczno Nr. 7 über 1000 Thlr. } Marienwerderer
2. Glasziejewo „ 39 „ 500 „ } Departements
3. Bruch „ 69 „ 25 „

sollen, und zwar die ad 1 und 2 genannten auf den Antrag der Testaments-Erben des zu Nakel verstorbenen Rentmeisters Johann Carl Friedrich Heinrici, nämlich:

der Anna Elisabeth Heinrici und der Gebrüder Prediger Gustav Müller und Maler Carl Müller, sämmtlich zu Elbing, die beiden letztern Namens ihrer noch unter väterlicher Gewalt stehenden Kinder

als angeblich am 9. Mai 1853 entwendet; der ad 3 genannte auf den Antrag

des Gutsbesitzers Westphal zu Groß-Montau Namens der evangelischen Kirchhofsgemeinde daselbst

als angeblich bei der diesjährigen Weichselüberschwemmung vernichtet, amortisirt werden und wird diese Amortisation veranlaßt werden, wenn sich die etwaigen unbekannten Inhaber dieser Pfandbriefe mit ihren desfalsigen Ansprüchen bei der unterzeichneten General-Landschafts-Direktion nicht melden sollten.

Marienwerder, den 23. April 1855.

Königl. Westpr.
General-Landschafts-Direktion.
(gez.) von Rabe.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.